

Prof. Dr. Jürgen Hoffmann
Institutionelle Muster konkurrierender Marktwirtschaften im 21. Jahrhundert
(abstract)

1. Institutionelle Einbettungen („embeddedness“) ökonomisch rationalen Handelns – ein in der deutschen Diskussion nicht existenter Ansatz

Einzelwirtschaftlich rationales Handeln ist immer in soziale Zusammenhänge (soziale Institutionen) eingebettet, die den Erwartungen der Handelnden eine gewisse Sicherheit versprechen. Dies drückt sich darin aus, dass sich auf Basis von Welt-Interpretationen der Handelnden (significations) bestimmte Routinen, Regeln, Werte/Normen, Gesetze, Technik- und Organisationsformen heraus gebildet haben oder von außen gesetzt wurden, die Erwartungssicherheiten in ökonomischen Interaktionsprozessen versprechen (Crozier/Friedbergs „Reduktion von Unsicherheitszonen“). Man kann solcherart institutionelle Einbettungen auch zusammenfassen als „Markt“- „Hierarchie“- und „Kooperationsformen“. Auf dieser Basis haben sich historisch unterschiedliche gesellschaftliche Zusammenhänge der Einbettung in den entwickelten Kapitalismen durch gesellschaftliche oder auch direkt politische Aktion heraus gebildet, in denen die drei hier genannten Elemente unterschiedlich gewichtet kombiniert sind: Marktradikale, hierarchisch-staatliche und kooperativ-korporatistische Muster. In diesen ökonomischen Mustern wird die Frage nach dem „richtigen“ Verhältnis von Flexibilität und Sicherheit (Rigidität) im ökonomischen Handeln entsprechend unterschiedlich beantwortet – dies abgesehen von der von Hobbes bis Polanyi betonten Voraussetzung der kapitalistischen Ökonomie, dass Marktprozesse ohne Formen staatlicher Regulierung und Sicherung von In-Wertsetzungsprozessen gar nicht funktionieren könnten.

2. Institutionelle Muster von Marktwirtschaften in Europa – Varieties of Capitalism

Wir unterscheiden idealtypisch in Westeuropa zwei allgemeine Typen – nach Hall/Soskice (2001): den Typ der Liberal Market Economy (LME) und den Typ der Co-ordinated Market Economy (CME), letzterer wird wiederum unterschieden in die Sub -Formen des „Socialdemocrat“-, des „Rhineland“- und des „Statist“ Capitalism (Skandinavischer sozialdemokratischer, deutscher rheinischer und französischer etatistischer Kapitalismus), in denen die Koordination sozialdemokratisch-politisch-, korporatistisch-kooperativ bzw. staatlich-hierarchisch organisiert wird. Entsprechend sind in diesen vier Kapitalismen z.B. die Formen der corporate governance und die Strukturen der Arbeitsmärkte höchst unterschiedlich organisiert, um zu denselben Zielen – einer optimalen Kapitalverwertung – gelangen zu können. Und im Unterschied zur Gleichartigkeit der Ziele sind auf Basis der unterschiedlichen institutionellen Einbettungen die gesellschaftlichen Voraussetzungen und Folgen, die sozialen, sachlichen und zeitlichen Dimensionen des Handelns in diesen ökonomischen Strukturen höchst unterschiedlich. Beispiel: Eine angelsächsische shareholder – Finanzierung verlangt eine corporate governance – Struktur, die kurzfristig risiko- und profitorientiert entscheiden kann auf Basis von *flexiblen externen Arbeitsmärkten* und einer low-skill / low wage Industrie; eine korporatistisch – langfristig ausgerichtete, durch „stakeholder“ finanzierte Ökonomie des rheinischen

Kapitalismus erreicht eine weltmarktorientierte Hochqualitätsproduktion auf Basis einer kooperativen Erstellung von quasi öffentlichen Gütern (Grundlagenforschung, Ausbildungssystem) und auf Basis hochqualifizierter Arbeitskräfte, die eine langfristige Perspektive im Betrieb durch den Kündigungsschutz haben – was für die Kapitaleseite auch Investitionen in die Qualifikation sicherer macht – und die aufgrund des dualen Ausbildungssystems *intern hochflexibel* einsetzbar sind.

3. Institutioneller Wandel unter dem Druck von Europäisierung / Globalisierung und der Tertiärisierung der Ökonomie

Unter dem Druck der Europäisierung, der Globalisierung und des gewachsenen Stellenwerts des tertiären Sektors ergeben sich Veränderungsprozesse. Empirisch werden sechs Elemente des institutionellen Wandels sichtbar: Dieser kann verortet werden: (1.) in der intensivierten Konkurrenz auf den (nationalen und internationalen) Waren- und Kapitalmärkten, (2.) in der damit eng verbundenen Veränderung der corporate governance – Strukturen in den Kapitalgesellschaften, (3.) in der Veränderung der Karriereleitern und der Zusammensetzung des Managements von Kapitalgesellschaften, (4.) in der wachsenden Bedeutung des Dienstleistungssektors (hier besonders des Sektors der mobilen Sektors der „knowledge society“), (5.) in dem exogenen politischen Einfluss der EU-Integration und –erweiterung – der „negativen Integration“ - und (6.) in der Rolle, welche die (nationale) Politik und deren Akteure in der ökonomischen Arena spielen, indem sie auf Basis neoliberaler Diskurse einseitig die Herstellung extern flexibler Arbeitsmärkte als Antwort auf die „weltwirtschaftlichen Verwerfungen“ favorisieren.

Bei Betrachtung dieses Wandels in „Co-ordinated Market Economies“ stellt sich heraus, dass dies nicht ein linearer Prozess der Konvergenz in Richtung „Liberal Market Economy“ ist, sondern dass sich einmal Formen der Vertiefung der eigenen Vorteile des jeweiligen Systems zeigen lassen (Spezialisierung), und zum anderen, dass sich Mischformen (Hybride) herausbilden, in denen sich z.B. auch die spezifisch deutschen Formen der industriellen Beziehungen in veränderten Funktionen wieder finden.